

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936**

117 (20.5.1936) Zweites Blatt

# Baden auf der Reichsnährstands-Ausstellung

Zweierlei Gründe haben den deutschen Reichsnährstandsminister und Reichsbauernführer dazu veranlaßt, Frankfurt am Main zum Schauplatz des großen diesjährigen Reichsnährstandsberichtes der Landwirtschaft zu machen. Zunächst einmal wollte er damit den deutschen Dichter-Ingenieur Max Erntlich ehren, dessen Geburtstag sich loben zum 100. Male gefeiert hat. Erntlich war der Mann, dem in einer Zeit deutscher Kleinrenterei das Wunder der Gründung einer „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ nach unendlicher Mühe und Arbeit gelungen war, und jene Gesellschaft gab rückwirkend dann wieder Erntlich die Möglichkeit, zum erstenmal in Deutschland eine landwirtschaftliche Ausstellung größeren Umfangs durchzuführen, und zwar — in Frankfurt a. M.

Zum anderen hat R. Walter Darré in seiner Eröffnungsrede starke Betonung auf die enge Verbundenheit von Bauern und Handwerk gelegt. „Frankfurt a. M. ist die Reichshandwerkstadt. Bauer und Handwerker haben immer schon in starker Verbundenheit zueinander gestanden. Deshalb wird auch auf dieser Schau erstmalig die historische Entwicklung der Rünfte als Vorläufer einer

nationalsozialistischen Marktordnung dargestellt.“ Als der Kapitalismus die alte Zukunftsidee durch seine Raffgier zerstört hat — es ist der Bauernführer Anton Ruhland, der Vorläufer nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik, der die alte Zukunftsidee wieder zu Ehren bringt, und nun findet sie ihren Niederschlag auch in der nationalsozialistischen Marktordnung!

Die Ausstellung ist — ja hier muß man schon in Superlativen reden — gigantisch: Es ist die größte Schau der Welt! Als Max Erntlich sein großes Unternehmen startete, da waren 25 Rünfte von 8 verschiedenen Rassen vorhanden, und die Geräteausstellung bestand aus einer Pflanzmühle und zwei Pflügen... Wie hat sich doch das Bild geändert! Rund 20 Kilometer Weg muß man anno 1936 zurücklegen, wenn man die Ausstellung auch nur einigermaßen vollständig besichtigen will!

Begeben wir uns schnell auf die Reise. Da ist zunächst das Haus des Reichsnährstandes. Tafel, Bilder und Modelle sprechen eine eindringliche Sprache zu und

über Pflege des Rasenbewußtseins, Erziehung zur Blutspflege und Gattenwahl, über Gesundheitspflege auf dem Lande, Landarbeiter und Landeskultur. Lieblich ist ein Besuch in der Weinschau, wo man das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet und zur Belebung auch noch einen guten Tropfen probieren kann. Wer denkt dabei nicht an den „Lachhannes-Brunnen“ in den schönen Promenaden, der also zum Besucher spricht: „Gefegnet soll der Trunk uns sein, das Wasser euch und mir der Wein!“

Während wir noch den Geschmack des Rieslings auf den Lippen haben, stehen wir plötzlich vor dem Höhepunkt der ganzen Schau: Ein Bauernhof, ein ganz und gar zünftiger Bauernhof, wie man ihn in Franken findet, hat sich dort ausgebreitet, wo jünger noch ein mondäner Hodenplatz war. Ein Hof, geschlossen umbaut und gedacht für einen Betrieb von 60 Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Und dann bleibt einem zunächst einmal die Sprache weg. Teils vor Staunen, teils weil andere schon genug Kadaver wadeln: Wir sind in der Viehschau! Uns dünkt, als ob alle diese Prachtexemplare uns damit die Frage vorlegen wollen: „Na, lieber Freund — da staunste, was? Sind wir nicht ganz große Klasse?“ — Sie sind es! Mordsbullen und friedlich wiederkäuende Kühe, die ganze Djeane von Milch versprechen. Solanthen, die einem das Wasser im Munde zum Zusammenlaufen bringen, sofern man sich diese Prachtwerke in verklärtem Zustande vorstellt, als Schinken und Eisbeine!

Eine mächtige Anziehungskraft üben selbstverständlich die Maschinen und Geräte aus. Auf den großen Wert der Maschinen hatte ja der Reichsbauernführer in seiner Rede besonders hingewiesen. Ist es doch im Gegensatz zur Industrie bei der Landwirtschaft so, daß bei verstärkter Maschinenanwendung nicht weniger, sondern mehr Menschen gebraucht werden! Eine wichtige Erkenntnis, und eine kleine Belehrung für die unentwegten „Maschinenstürmer“!

Wenn die Bierzelle der Ausstellung nach Ende der Besichtigung nicht länger fesseln, der benutzt die Gelegenheit zu einer ausgiebigen Stadtbefichtigung. Zu verurteilen braucht er auch dabei nicht: Allüberall hängen die grünen Kränze an den Wirtschaften: 's gibt „Appelwoi“! Appelwoi gehört zu dieser Stadt wie das Goethehaus und die Frankfurter Würstchen, wie die krummen Gäßchen und die ragenden Türme darüber. Ist schon ein lustiges Städtchen, dieses Alt-Frankfurt. Und es war vermutlich im Laufe seiner langen Geschichte immer schon so vergnügt. Erst siedelten hier Jahrtausende lang die Germanen, und als die Römer frech geworden, bauten die hier ein Kastell. Karl der Große ging bei dieser Francofurt über den Main, Gustav Adolf und Napoleon gaben kurze Gastrollen, und auch Bismarck hat hier ein paar Jahre als preussischer Gesandter am Bundestag gewohnt. Blau schauen die schönen Berge des Taunus herüber über das liebliche Tal, und die gluckenden Wellen des Mains funkeln in der Frühlingsonne.

Ferrlich und in alter Pracht steht der „Römer“ am alten Platz und träumt von verklungener Kaiserherrlichkeit. Und wenn wir vorbeischießen, dann kommt uns zum Bewußtsein, daß neben Kaiserherrlichkeit sich hier auch man höchstes Stück deutscher Uneinigkeit abspielte. Und dann gebeten wir dankbar unseres Führers, der endlich nach Jahrausende langer Zerrissenheit das deutsche Volk einte. Der zur Tatjache werden ließ, was die Männer in der Frankfurter Paulskirche wohl versuchten — aber schließlich nur zeredeten...

In der Ausstellung der Erzeugnisse des Milchwirtschaftsverbandes Baden fallen zwei Originalgemälde des Professors Lieblich-Gutach bei dem Rundgang ins Auge, die die Gegend um Offenburg und um die Insel Mainau darstellend. Aus der Hand des gleichen Künstlers stammen auch die Pläne für das aufgestellte Modell eines Schwarzwaldhauses. Auf solche Weise wird auf den Ursprung der verschiedenen Käsearten hingewiesen. So kommt der Münsterkäse aus der Ortenauer Gegend und dem Schwarzwald hinauf bis Waldshut, der Mainauerkäse vom See. Von dreißig angemeldeten Käseproben waren nur sechs bezogen. Im Bezug auf Särlagabahn und Milch-Mischgetränke erzielte Baden das doppelte des Reichsdurchschnittes, auch hinsichtlich der Margarine stehen wir viel besser gegenüber dem Reichsdurchschnitt. Aus 15 Betrieben im Lande waren drei mit Dauerbutter (dreimonatige Lagerprüfung) vertreten. Den ersten Preis erhielt Bruchsal, je einen zweiten Preis bekamen Mannheim und Baden-Baden. Alles in allem ist Baden mit dem Ergebnis des Wettbewerbes auf milchwirtschaftlichem Gebiete außerordentlich zufrieden.

Ein weiteres wichtiges Gebiet ist das der badischen Tierzucht. Es ist derselben gelungen, in scharfem Wettbewerb mit allen deutschen Zuchtgebieten höchst erfolgreich abzuschneiden. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Tierzucht in Baden fast ausschließlich in den Händen Kleinbäuerlicher Betriebe liegt und die Beschädigung der Schau nur unter großen Opfern möglich war. Die Landesbauernschaft Baden konnte über 100 Tiere aller Gattungen aus Baden entsenden. Es ist besonders zu erwähnen, daß das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Bereitstellung erheblicher Mittel wesentlich zur Beschädigung der Schau beigetragen hat. Besonders zahlreich ist die badische Großtierzucht mit 24 Pferden und 42 Rindern vertreten. Die Erfolge des badischen Pferde- und Rindertambuch und des Landesverbandes badischer Rinderzüchter sind auch deshalb besonders zu bewerten, weil diese beiden Züchterorganisationen von der Landesbauernschaft Baden erst im Vorjahre geschaffen worden sind.

Bei der Bewertung konnte Baden 6 Ehrenpreise, 19. 1. Preise 16 2. Preise, 17 3. Preise, 6 4. Preise, 5 Anerkennungen und mehrere Sammlungspreise für sich buchen. — Ein voller Erfolg!

## Julius Schrecks letzter Gang

Gräfelzing b. München, 19. Mai. Der sonst so freundliche, schmale Ort ist heute eine einzige Trauergemeinde. Amferte Fahnen wehen von allen Häusern. Schon in früher Morgenstunde rücken die Gliederungen der Bewegung an, SA., SS., NSKK., Arbeitsdienst, SA. und alle anderen im Ehrenkleid des Dritten Reiches. Kein Spiel rührt sich. Ein langes Spalier von trauernden Volksgenossen säumt die Zufahrtsstraße und die Wege bis hinauf zum Neuen Friedhof außerhalb des Ortes. SS-Männer halten den Eingang zur Friedhofstapelle frei. Hier drinnen liegt Julius Schreck, der tapfere Kämpfer und treue Begleiter Adolf Hitlers, aufgebahrt. Vier Sturmführer der SS. halten mit blankem Degen die Totenwache.

Um 10 Uhr rücken die Fahnen an: voran die Blutsfahne, dann folgen die Fahne der Standarte „Deutschland“, der SS-Standarten 1 und 34, der SA., des NSKK., der politischen Leiter. Vor dem Sarge senken sich die Fahnen und entziehen dem Toten den letzten Gruß. Dann gruppieren sie sich um das offene Grab, das eingestürzt ist von mächtigen Frühlingsblumen. Das Kopfende des Grabes schmückt ein großes Fackelkreuz aus dunkelroten Rosen.

### Der Führer unter den Leidtragenden

Wagen um Wagen fährt an dem kleinen Friedhof in Gräfelzing vor. Was hat der Mann für Deutschland getan, den man hier zur letzten Ruhe trägt? Ein Fahrer ist es, der Fahrer des Führers, ein treuer alter Kämpfer einer von denen, die zu allererst zur Bewegung und zum Führer stießen, und seither in Reih und Glied hinter ihm marschiert sind, durch Not und Tod und Gefahr. Ein Fahrer wird zu Grabe getragen, und an seinem Grabe stehen die Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Generale der Wehrmacht und die Führer der nationalsozialistischen Formationen, steht ein erheblicher Teil des politischen Führerkorps und mitten unter ihnen der Führer selbst, der erste Mann des Reiches.

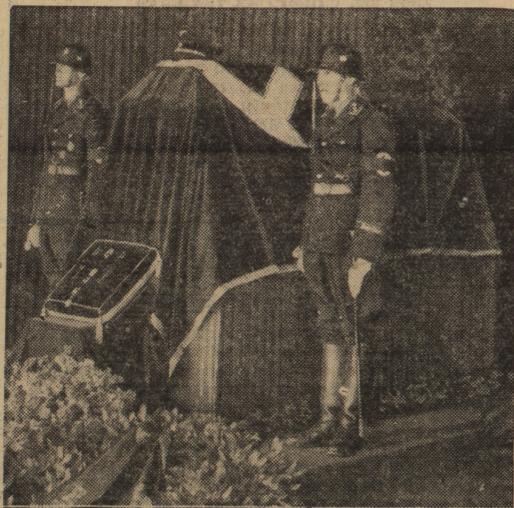
Zwölf Völkerschüsse künden in die Stille des Friedhofes die Ankunft des Führers. Der Führer tritt mit tiefensten Füßen an das Ende des Sarges, der vor der Aussegnungshalle aufgestellt ist und erhebt die Hand zum letzten Gruß.

In der Begleitung des Führers befinden sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brüder, Brigadeführer Schaub. Es folgt ein riesiger Kranz mit Lorbeer und weißen Lilien, getragen von zwei SS-Männern, den der Führer seinem toten Kameraden und Mitkämpfer widmet. Er trägt in seinen Schleißen das Hoheitszeichen und die Insignien: „Meinem alten treuen Mitkämpfer und lieben Kameraden Julius Schreck — Adolf Hitler.“ Der Führer steckt sich an den rechten Flügel auf dem Platz vor der Aussegnungshalle. Man sieht Generaloberst Göring, die Reichsminister Dr. Goebbels und Frick, den Stabschef der SA. Luge, den Reichsführer SS. Himmler, den Korpsführer des NSKK. Hühnlein, die Reichsleiter, den Reichsführer von Ribbentrop. Weiter befinden sich in der Trauergemeinde zahlreiche Gauleiter, die bayerische Landesregierung, während aus der näheren Umgebung des Führers Obergruppenführer Sepp Dietrich, die Adjutanten Hofbach und Standartenführer Wiedemann anmelend waren.

Der Musikzug der Standarte Deutschland spielt feierlich und ernst deutsche Trauermusik von Dr. Hans Maengel. Dr. Schott tritt an den Katafalk. Seiner Gedächtnisansprache legte er die Worte zugrunde: „Laßt kommen die Hölle, mit mir zu streiten, ich will durch Tod und Teufel reiten.“ Er feierte den Toten als einen der treuesten und tapfersten und redlichsten und gab dann die wichtigsten Daten aus seinem Kampf und Leben bekannt. Neun Jahre lang hat Julius Schreck, so sagte der Redner, den verantwortungsvollen Posten eines ständigen Begleiters am Steuer des Wagens des Führers ausgefüllt. In dem Bewußtsein, uns, dem Volke, das Feuerste, das wir heute begehren, durch tausend Gefahren hindurch gerettet zu haben, durfte der Verliebte die Augen für immer schließen. Er war dem Führer aber nicht bloß der absolut zuverlässigste Steuermann. Er war ihm der Volksgenosse, der mit ihm ein Stück Leben, ein Lebensschicksal teilen durfte. Dieses Glück ist ihm bis zuletzt vergönnt geblieben. Das mag auch für die Hinterbliebenen ein Trost und ein tief beglückendes Gefühl sein. Er hat das Vertrauen des Führers genossen bis in seine letzten Stunden!

### Am Grabe

Ein Mann vom Stoßtrupp Hitler nimmt das Ordensstiften, ein anderer Milze und Degen. Sechs SS-Führer heben den Sarg auf und tragen die teure Last zu Grabe. Hinter dem Sarge folgen als erste die Hinterbliebenen, dann der Führer mit dem Führerkorps.



In der Bahre eines Getreuen.  
(Heinrich Hoffmann, M.)

Unter den Klängen des Chopinischen Trauermarsches ist inzwischen der Trauerzug am Grabe eingetroffen. Kurze knappe Kommandos ertönen. Mitglieder des Stoßtrupps Hitler heben den Sarg. Salven tragen. Die Musik spielt den Präsentiermarsch. Unter seinen Klängen wird der Sarg in das Grab gesenkt. Die Fahnen neigen sich. Die Hände reden sich zum Deutschen Gruß.

Dann tritt Reichsführer SS. Himmler vor das Grab: „Du hast gekämpft und nur an Kampf und Treue gedacht bis zu Deinem letzten Tage. Du warst derjenige, der den Stoßtrupp Hitler gründete. Du warst derjenige, der im Jahre 1925 die erste Staffel dieser heute größten Schutzstaffeln in München gegründet hast. Immer nur warst Du im Dienst. 20 Jahre Deines Lebens, von dem Augenblick an, da Du Soldat wurde, immer nur warst Du bedacht von dem Augenblick an, als Du den Mann, der unser aller Führer ist, kennen lerntest, ihm treu zu sein und ihm zu dienen. Du warst einer von denen, die sich bemühten, ihm jeden Wunsch und jeden Gedanken von den Augen abzulesen und zu erfüllen. Du warst einer von denen, die niemals an sich gedacht haben und Du bist ein Vorbild an Tapferkeit und Kühnheit. So rauh Du nach außen warst, innerlich warst Du ein gütiger Mensch. Du bist ein Held unserer Zeit, hast gekämpft und bist nun Vorbild. Und so sehen wir Dich, und so nehmen wir von Dir Abschied für die Ewigkeit, die jeder von uns noch zu leben hat. Und so, wie wir kämpfen dienst Du droben in Walhall für Deinen Führer, für die Bewegung und für Deutschland.“

Die Kameraden nehmen den Helm ab, die Musik spielt das Lied vom guten Kameraden, die Hände heben sich nochmals zum Gruß, die Fahnen senken sich.

Dann legt der Führer den Kranz nieder, den Kranz den er seinem unvergeßlichen Julius Schreck widmet. Schweigen, in tiefster Ergriffenheit nimmt der Führer Abschied von diesem Kameraden. Nachdem dann die übrigen Kränze am Grabe ihren Platz gefunden hatten, fährt Reichsführer SS. Himmler fort: „Wir haben uns nun von Dir verabschiedet. Du lebst in unseren Reihen so, als wenn Du noch darwärest. Und nun habe ich Dir, lieber Kamerad Schreck, eine Ehre zu verkünden, die der Führer für Dich bestimmt hat. Von jetzt ab soll auf Befehl des Führers die erste Standarte der SS. in München den Namen Julius Schreck führen. Wir alle wollen bestritten sein, daß diese Standarte dem Träger dieses Namens, dem Mann, der ein Held in unseren Reihen war, Ehre macht!“ Als alter Kampfgenosse und einer der ältesten Kameraden des Reichsführers tritt jetzt der Führer des Stoßtrupps Hitler, SA.-Brigadeführer Berthold, vor, um ein kurzes und schmeichelhaftes Abschiedswort zu sprechen. Das Kampflied der Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, klingt über die offene Gruft. Der Führer tritt noch einmal vor die Grabstätte des getreuen Julius Schreck, grüßt noch einmal den Toten, grüßt zur Seite, wo die Angehörigen stehen und verläßt dann den Friedhof.

**Aussteuer-Artikel**  
**Leipheimer & Mende**

Leinen, Tischwäsche  
Halbleinen, Handtücher  
Damaste, Frotteierwaren  
Hemdenfuch, Schlafdecken

## Staatsstreich in La Paz

Dem Krieg zwischen Bolivien und Paraguay um das Chacogebiet, der für Bolivien nicht ganz glücklich ausging, ist in diesem Lande jetzt ein Staatsstreich gefolgt. Das Militär hat den Präsidenten, übrigens ohne daß Blut vergossen wurde, zum Rücktritt gezwungen und die Herrschaft selbst in die Hand genommen. Eine Offiziersjunta ist im Besitz der staatlichen Gewalt, hat einen der Offiziere, den übrigens in Deutschland geborenen Oberst Bujich, zum Chef der Regierung und ebenfalls einen Offizier, den Obersten Toro, zum Nachfolger des abgesetzten Präsidenten José Luis Tejada Sotomayor ernannt. Als Hauptziel des neuen Regimes wird die Durchführung weitgehender sozialer Reformen genannt. Es scheint überhaupt, als ob soziale Mißstände den Anlaß zum Eingreifen des Militärs gegeben haben, denn unmittelbar vor dem Staatsstreich war ein allgemeiner Arbeiterstreik ausgebrochen als Protest gegen die Arbeitslosigkeit und die Notlage der nach dreijährigen Kämpfen aus dem Felde heimgekehrten Soldaten.

Die soziale Schichtung des Landes ist nicht glücklich, und dieser Umstand hat wiederholt schon Anlaß zu Aufständen und revolutionären Umwälzungen gegeben. Eine kleine weiße Minderheit steht der großen Masse der Indios und Mestizen gegenüber. Man schätzt, daß nur etwa ein Zehntel der Gesamtbevölkerung auf die Weizen entfällt, die selbstverständlich alle Schlüsselstellungen in Politik und Wirtschaft in der Hand haben. Das brauchte noch keine Ursache der sozialen Unzufriedenheit zu sein, wenn die Lage der Farbigen unter der Herrschaft eines mittelalterlichen feudalen anmutenden Arbeitsverhältnisses nicht außerordentlich gedrückt wäre. Nur die große Arbeitslosigkeit namentlich der Indios, die noch diejenige der Chinesen übersteigt, macht die Zustände, die herrschen, überhaupt möglich. Der farbige Arbeiter ist beinahe höriger Sklave seines weißen Brotherrn.

Andererseits darf nicht verkantet werden, daß der niedrige Kulturstand der farbigen Bevölkerung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes im Wege steht. Bolivien umfaßt einen Flächenraum, der so groß ist wie Deutschland, Österreich, Frankreich, England und die Schweiz zusammengekommen. Auf diesem Gebiet aber leben noch nicht einmal soviel Menschen wie beispielsweise in Berlin. Ungeheure Teile des Landes, in denen Bodenschätze von unermeßlichem Werte schlummern, sind noch völlig unerschlossen und unbenutzt. Alles ist eine Frage der Anlage von leistungsfähigen Verkehrsmitteln und der Heranschaffung von Menschen, die die technische Erschließung des Landes in zweckmäßiger Weise vornehmen können. Im Innern des Landes sind vorläufig noch Maultiere und Zugochsen die einzigen Beförderungsmittel, abgesehen von einigen neuerdings eingerichteten Flugverbindungen, die aber natürlich für den Massenverkehr nicht in Frage kommen. Bisher haben sich vor allem die Amerikaner kapitalistisch an Bolivien interessiert, wie ja übrigens auch an den meisten anderen südamerikanischen Staaten. Die Regierung empfindet das nicht als angenehm, obwohl sie schließlich zufrieden sein mußte, daß überhaupt fremdes Kapital den Weg ins Land hinein fand, da andernfalls an eine Inangriffnahme der dringendsten Erschließungsaufgaben überhaupt nicht hätte gedacht werden können. Wo das amerikanische Kapital die Alleinherrschaft oder auch nur die ausschlaggebende Vorherrschaft hat, wird aber leicht die ganze Wirtschaft Uncle Sam tributpflichtig. Das plünder auch Bolivien.

An der Spitze der Mineralien, die Boliviens Reichtum ausmachen, steht Zinn. Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind es vor allem Gummi, Baumwolle und Zucker, denen große Aussichten bevorstehen würden, wenn die Kultivierung des Landes in großem Maßstab und planmäßig durchgeführt werden könnte.

Die Hauptstadt Boliviens La Paz ist die höchstgelegene Hauptstadt der Welt. Sie ist rings umgeben von den riesigen Bergketten der Anden, und obwohl sie den Eindruck macht, in einem tiefen Kessel zu liegen, beträgt ihre Meereshöhe 3600 Meter. Wer hier aus der Ebene heraufkommt, hat zunächst Schwierigkeiten, sich körperlich an die atmosphärischen Verhältnisse der Höhenlage zu gewöhnen. Die Luft ist dünn und die Berrichtung von Arbeiten fällt demjenigen, der sich noch nicht genügend akklimatisiert hat, schwer. Da für Europäer aber überhaupt nur die höher gelegenen Gebiete Boliviens für eine Ansiedlung in Betracht kommen, ist es den Regierungen des Landes trotz aller Vergünstigungen, wie freier Landabgabe, nicht leicht geworden, Siedler heranzuziehen. Und doch liegt in einer Vermehrung der weißen Bevölkerung des Landes das ausschlaggebende Problem für die wirtschaftliche und politische Konsolidierung Boliviens.

## Europareise des Negus?

London, 19. Mai. Nach einer Meldung aus Jerusalem wird der Negus am Mittwoch oder Donnerstag mit einem großen Gefolge nach Europa abreisen. Das kürzlich für den abessinischen Kaiser erworbene Haus in Londoner Westend wird zur Zeit unter der Leitung der abessinischen Prinzessin Yassim, die in gerader Linie von den abessinischen Kaisern abstammt, eingerichtet. Der Negus selbst ist in ständiger Fühlungnahme mit dem abessinischen Gesandten in London und Paris.

## Tagung der deutsch-polnischen Regierungsausschüsse

Hamburg, 19. Mai. Die auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 eingesetzten deutsch-polnischen Regierungsausschüsse, denen die Überwachung und Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und Berrechnungsabkommens obliegt, haben ihre 6. gemeinsame Tagung in der Zeit vom 15. bis 19. Mai 1936 in Hamburg abgehalten. Die Regierungsausschüsse haben erfreulicherweise eine weitere günstige Entwicklung der deutsch-polnischen Ausfuhr nach Polen

## Vor der Neuordnung in Spanien

MADRID, 19. Mai. Der monarchistische Abgeordnete Calvo Sotelo hielt im Parlament eine Rede, die infolge ihrer scharfen Angriffe auf die Regierung und die von der Volksfront betriebene Politik fortgesetzt lärmende Kundgebung der Linken auslöste.

Calvo Sotelo, früherer Minister unter Primo de Rivera, legte an Hand von Beispielen dar, daß die Politik der Volksfront die nationale Wirtschaft zerschlage und besonders die Kleinbürgerlichen Kreise schwer in Mitleidenhaft ziehe. Die marxistische Methode, durch Besteuerung der unter Vertrauensschwund leidenden Wirtschaft die Gelder für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu beschaffen, werde zu keinem guten Ende führen. Der Drohung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung dem Faschismus gegenüber eine kriegerische Haltung einnehmen werde, hielt der Redner den inneren Widerspruch entgegen, daß die Regierung als Vertreterin der sogenannten demokratischen Freiheitsidee logischerweise keine politische Tendenz, welche es

feststellen können. Sie sahen sich daher in der Lage, für den Monat Juni 1936 die deutsche Einfuhr aus Polen wie im Mai in voller Höhe des ursprünglich vorgegebenen Jahresplanes festzusetzen. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Einführung der polnischen Devisenbewirtschaftung die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und Berrechnungsabkommens im wesentlichen unberührt läßt.

## Eintritt aller wehrfähigen Faschisten in die Miliz

Rom, 19. Mai. Nach einem Beschluß des Parteirektoriums soll der Schwur, den Mussolini sich am Abend des 9. Mai vom italienischen Volk zur Verteidigung Abessinien's leisten ließ, dadurch Gestalt erhalten, daß sämtliche wehrfähigen Faschisten zwischen 21 und 55 Jahren in die Miliz eintreten. Ferner hat das Parteirektorium angeordnet, daß auf allen Gebieten der Erzeugung und des Verbrauchs der Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit Italiens mit dem Ausschluß der Erzeugnisse der Sanktionsländer verschärft werden soll.

Schließlich hat das Parteirektorium eine nationale Sammlung eröffnet, deren Ertrag im Zusammenhang mit der Gründung des faschistischen Imperiums zur Errichtung eines Monumentalbaues in Rom verwendet werden soll.

## Italiens Bevölkerung um 2 Millionen gewachsen

Rom, 19. Mai. Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen der italienischen Volkszählung waren in der Nacht zum 21. April 42 438 104 italienische Staatsbürger im Lande. Nicht eingerechnet sind die in den italienischen Kolonien befindlichen Arbeiter und Truppen, deren Zahl aus militärischen Gründen vorerst nicht bekannt gegeben wird. Bei der letzten Volkszählung vom 21. April 1931 waren 41 176 671 italienische Staatsangehörige und 475 046 Ausländer gezählt worden. Durch Geburtenüberschlag hat, wie es in einer amtlichen Mitteilung über die Volkszählung heißt, die italienische Bevölkerung in den letzten fünf Jahren um rund zwei Millionen zugenommen.

Die beiden italienischen Millionenstädte Rom und Mailand haben gegenüber der letzten Volkszählung um 17,2 bzw. 12,4 v. H. auf 1 178 491 und 1 114 104 Personen zugenommen.

## 2300 km. Straßen für Abessinien

Rom, 19. Mai. Mussolini hat in seiner Eigenschaft als Kolonialminister fünf Hauptstraßenzüge mit insgesamt 2300 Kilometer für Abessinien festgelegt. Mit dem Bau dieses Straßennetzes wird sofort begonnen und es wird so durchgeführt, daß der Verkehr für jede Jahreszeit und jeden Zweck gewährleistet ist. Die Straßen, die von Addis Abeba nördlich bis Debra Tabor und Adigrat und südwestlich bis nach Gimma ausstrahlen bzw. Gondar und Asfai mit Dessie verbinden, sollen, wie das bereits auch für die Hauptstraße der italienischen Kolonie Eritree geschehen ist, asphaltiert werden.

## Baden

### Reichsgewächsmarsch der SA.

In Verfolg der planmäßigen Körperkultur nach den Leistungsforderungen für das SA-Sportabzeichen wird in diesem Jahre ein Reichsgewächsmarsch der SA unter weitestgehender Beteiligung der Sportabzeicheninhaber innerhalb der SA durchgeführt. In den letzten Wochen wurden durch Ausschreibungskämpfe, die neben dem sonstigen SA-Dienst liefen, die besten Stürme der vier Brigaden der Gruppe ermittelt.

Jede der 21 Gruppen entledigt zur Eröffnung des Reichsgewächsmarsches Mitte Juni in Berlin ihren besten Sturm zu einer letzten Ausschreibung. Durch den Einmarsch der 21 SA-Stürme in das Reichsgewächsfeld wird imhoblich zum Ausdruck kommen, in welsch hohem Maße die SA als stärkste Gliederung der staats-tragenden Parteien den Sportgehabten auf breiterer Grundlage zum Wohle der ganzen Nation betreibt.

Der Gewächsmarsch führt mit 25 Pfund Belastung im vor-schriftsmäßigen großen Dienstanzug über 25 Kilometer. Gemer-tet wird neben der Zeit, dem etwaigen Ausfall einzelner Füh- rer und Männer u. a., in erster Linie Haltung, körperliche Ver- fassung, allgemeine Ordnung und der Gesamteindruck.

Die Ausschreibung des besten Sturmes der Gruppe aus den bisher besten 4 Stürmen der 4 Brigaden erfolgt am Son- tag, den 24. Mai 1936, nachmittags, in Stuttgart. Start: bei den Tennisplätzen an der Doggenburg (Endstation der Straßenbahnlinie Nr. 7). Ziel: Sportplatz und SA-Heim der Standarte 119, hart südwestlich Feuerbach im Feuerbachertal. Die Marschroute führt von der Doggenburg, Am Kräherwald, Geiseckstraße, Charlottenbuche, Solitude Gerlingen, Ditzingen, Weilmordorf, Feuerbach nach dem SA-Heim (Sportplatz) der Standarte 119.

Die Entscheidung erfolgt in Gegenwart des Führers der SA-Gruppe Südwest Gruppenführer Ludin durch ihn selbst und durch ein von ihm bestimmtes Schiedsgericht.

Die Stürme starten zu folgenden Zeiten: Bester Sturm der Brigade 55 14.30 Uhr. Bester Sturm der Brigade 53 14.45 Uhr. Bester Sturm der Brigade 56 15 Uhr. Bester Sturm der Brigade 54 15.15 Uhr. Mit dem Eintreffen der Stürme am Ziel im Feuerbachertal ist etwa zwischen 18 und 19 Uhr zu rechnen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen über die Ergebnisse bei den Ausschreibungskämpfen der Brigaden ist mit ausgezeichneten Leistungen zu rechnen. Der Musikzug der SA-Standarte 119 wird am Start und am Ziel spielen.

### Tagung des Uhrengroßhandels in Pforzheim

Der deutsche Uhrengroßhandel hat sich in diesen Tagen zu einer Arbeitstagung in Pforzheim zusammengelassen. In seiner Begrüßungsansprache umriß der Leiter der Fachgruppe Uhren und Uhrenbestandteile, Ewald Biedel, Halle a. S., die Probleme des Uhrengroßhandels. In der Uhrenwirtschaft hat sich der Großhandel als der anerkannte und unentbehrliche Mittler zwischen Uhrenindustrie und Uhrenfachgeschäft absolut durchgesetzt. Der Uhrengroßhandel wird zur Zeit von mehreren Problemen he- weg, die er einer erfolgreichen Lösung entgegenzubringen wünscht. Es handelt sich zunächst um die Krone, wie das schwer bedrohte

auch sei, bekämpfen dürfe. Ganz energisch wies er die Behauptung zurück, daß der Faschismus „ein Ableger“ des Kapitalismus sei.

Der Redner brandmarkte dann an Hand von zahlreichen Bei- spielen insbesondere die bei der Ansiedlung von Landarbeitern und bei der Enteignung von Grundbesitz geübte Willkürherr- schaft. Er stellte fest, daß seit dem 16. Februar über 300 Kirchen in Spanien verbrannt und unzählige Anschläge verübt worden seien. In einem Falle habe sich sogar ein marxistischer Toten- gräber in einer spanischen Stadt geweigert, einen erschossenen Polizeibeamten zu begraben. Zahlreiche Spanier seien verhaf- tet worden, nur weil man in einem Hofraum auf Spanien ein Verbrechen erkläre. Man sei heute in Spanien schon soweit gekommen, daß man rufe: „Es lebe Mostau“ und „Es lebe Spanien!“ Spanien befinde sich in einer Autoritätskrise, die zu beilegen die erste Aufgabe der Regierung sein müsse. In erster Linie habe der Kriegsminister dafür zu sorgen, daß das Heer auch dieser Krise zum Opfer falle.

## Die Vorgänge in Palästina

Jerusalem, 19. Mai. Im Amtsblatt der Mandatsregierung wurde am Dienstag die neue Einwanderungsquote für Juden veröffentlicht. Sie ist erheblich höher als bis- her. Da die Führung der Araber bekanntlich die sofortige vollkommene Unterbindung der jüdischen Zuwanderung gefordert hat, muß die Erhöhung der Einwanderungsquote für Juden als eine offene englische Absage an die Araber- führer angesehen werden.

Am Dienstag früh wurde in der Altstadt von Jerusalem der Sohn eines jüdischen Bürgermeisters erschossen. Wegen Auf- forderung zum Ungehorsam und zum Steuerstreik wurden zwei arabische Streikleiter zu je 25 Pfund Geldstrafe verurteilt. Zur Sicherung des Verkehrs auf der Straße zwischen Jerusalem und Haifa wurde von der Mandatsregierung ein Militärschutz ein- gerichtet, der die Wagen begleitet. Die Arabergewalt „Abdi Fasch“ wurde verboten. In Tel Aviv wurden erneut zahlreiche Kommunisten verhaftet, so daß bereits über 100 Kommunisten in Haft sitzen.

## Mexikanischer Eisenbahnerstreik beendet

Mexico, 19. Mai. Nachdem die Regierung den am Montag ausgebrochenen Eisenbahnerstreik für ungesetlich erklärt hatte, beschlossen die Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit.

In dem mexikanischen Staate Oaxaca sind die Lehrer wegen des Ausbleibens der Gehaltszahlungen in den Streit getreten. Im Staate Chiapas drohen die Lehrer für den 20. Mai mit demselben Schritt, weil die Staatsregierung ebenfalls die Gehälter nicht gezahlt hat. In Guadalupe im Staate Jalisco entließ der Unterrichtsminister 306 Lehrer. Er begründete diesen Schritt mit der Notwendigkeit von Spar- maßnahmen. Der Lehrerschaft hat sich eine starke Erregung be- mächtigt.

100 000-Mark-Gewinn gezogen. Bei der Dienstag-Zie- hung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Ge- winn von 100 000 RM. auf das Los 310 807. Das Los wird in Ahteln im Rheinland, in der anderen Abteilung eben- falls in Ahteln in Württemberg gespielt.

## Best eure heimatzeitung Durlacher Tageblatt Pfinztäler Bote

Uhrenfachgeschäft und dessen Reparaturwerkstatt durch geeignete Maßnahmen des Großhandels gelüht, lebensfähig erhalten und gefördert werden kann. Ferner beschäftigt den Großhandel das Waren- und Versandhausproblem. Damit im Zusammenhang steht auch die Frage des Handelsmarkenproblems in der Uhren- wirtschaft, das sich im Gegensatz zu anderen Branchen nicht als ein förderndes, sondern als ein gefährliches Moment insofern erwiesen hat, als durch Verträge Monopole geschaffen wurden, die das Leistungsprinzip ausschließen und den weitaus größten Teil des Groß- und Einzelhandels von jeder Möglichkeit des Bezuges und Betriebes ausschalten. Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Ein- und Ausfuhrhandel, von Seiner, behandelte in einem längeren Vortrag die Frage der Markt- regelung vom Standpunkt des Großhandels aus. Heute, wo unsere Organisation des deutschen Groß-, Ein- und Ausfuhr- handels nicht nur mehr eine Form ist, sondern auch Inhalt bekommen hat, weil unsere Gemeinschaftsarbeit Tatsache geworden ist, heute haben wir erkannt, daß eine marktregelnde Maß- nahme nicht mehr das Primäre sein kann. Ueber allem steht und wird immer stehen die Haltung des Kaufmanns und damit die Haltung unseres Berufsstandes, die von berufständischen Idealen geformt ist und die Leistung bestimmt. Ich möchte nicht durch meine Ausführungen den Eindruck erwecken, als wolle ich der Großhandel nunmehr von jeglicher Mitarbeit an Marktordnung und Marktregelung zurückziehen. Das Gegenteil ist der Fall. Wir werden mit aller Energie an der Lösung der Markt- ordnungsprobleme mitarbeiten.

Eine Reihe von Betriebsbesichtigungen der Uhrenindustrie ver- vollständigen das Arbeitsprogramm der Pforzheimer Groß- handels-Tagung.

Baden-Baden, 19. Mai. (A. u. n. f. a. l. e.) Am Son- tag stieß auf der Straße zwischen Sandweier und Rastatt ein in Richtung Rastatt fahrender Kraftwagen mit einem entgegenkommenden Kraftfahrer zusammen. Dieser erlitt zwei Armbrüche. — In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Wagen aus Doss auf derselben Straße in großem Tempo in einer Kurve gegen einen Baum. Dabei wurde der Wagen fast völlig zerschmettert. Die Insassen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Elzach, 19. Mai. (B. r. a. n. d.) Am Montag früh brach im Birlehof und Lebtshof in Bieberbach-Dorf, die zu einem Doppelhof zusammengebaut sind, Feuer aus, das im Dach- raum seinen Anfang nahm. Trotz der vereinten Bemühungen der Bieberbacher Löschmannschaft und der Elzacher Feuerwehr brannte der stattliche Doppelhof vollständig nieder. Das Großvieh konnte in letzter Minute gerettet wer- den, zum Teil hatte es bereits Brandwunden erlitten. Zwei Ferkel und eine Anzahl Federvieh kamen in den Flammen um. Der Gebäudeschaden beziffert sich auf etwa 15 000 RM.

Hörden b. Gernsbach, 19. Mai. (B. r. a. n. d.) Ein Brand hat in der vergangenen Nacht das Anwesen des Steinha- uers Albert Nidert heimgeglüht, der ein älteres Haus hinter dem Gasthause „Zum Ochsen“ bewohnt. Die Fahrnisz konn- ten zum Teil gerettet werden. Auch war es gelungen, das Vieh aus der Stallung zu bringen, bevor das Feuer auch dort um sich griff.

Konstanz, 19. Mai. (Von der neuen Rhein- brücke.) In einer Sitzung der Ratsherren am Freitag machte Oberbürgermeister Herrmann Mitteilung von den letzten Verhandlungen, die mit dem Präsidenten der Reichs- bahndirektion Karlsruhe geführt worden sind, mit dem End- ergebnis, daß der Baubeginn der neuen Rheinbrücke auf September festgelegt wurde. Die Erstellung dieses Bau- werkes wird etwa ein Jahr beanspruchen.

Ludwigshafen, 19. Mai. (Knoche ertrunken.) Am Sonntagmorgen ist ein sechs Jahre alter Knabe aus Ludwigshafen beim Baden im Rhein in der Nähe des F. C. - Hauses ertrunken. Die Leiche wurde noch am gleichen Nachmittag an der Hasenpöppe gelandet.

Vörsach, 19. Mai. (Neue Naturschutzgebiete.) Bei der ersten Sitzung der Naturschutzstelle Vörsach wurden folgende Gebiete in Vorschlag gebracht, die künftig dem be- sonderen Schutze des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstel- len sind: Das bisherige Naturschutzgebiet am Steiner Klot mit seiner reichen Flora und Fauna, ferner das Rümmin- ger Moor im Randertal, die Wälschlucht bei Randern, Burg und Kirche von Räteln mit Umgebung, der Koen- jelspark in Vörsach, Oberullingen mit Lindenplatz, Grenz- zäher Horn, weiter das Insinger Wasserloch, Neffingen als besonders schöner Teil eines Waldgebietes, Neffingen die Steiner Ruch und schließlich das Hanggebiet und Rhein- vorland zwischen Steiner Klot und Reintems.

# Schönes Badner Land

Lurlacher Tageblatt — Pfingstaler Bote

## Im Wanderschrift

Ich weiß, es warten viele Wege  
Auf meinen festen Wanderschrift.  
Mein sind die Felder, die Gehege —  
Und du mußt mit!

Und kommt ein Dorf in grünen Lind'n  
Die Weite träumt im Mittagsglanz,  
Die Bäume winken, und wir finden  
Im Schatten Raft.

Dann wieder lockt der Weg ins Weite,  
Wer weiß, wie lange und wohin —  
Doch daß wir schreiten Seit' an Seite,  
Ist unjeres Daseins Sinn.

Franz Mahle.

## Historische Stätten im Neckartal

### Eine Fahrt von Heidelberg bis Heilbronn

Das untere Neckartal, die sogenannte „Burgstraße“ von Heidelberg bis Heilbronn, führt durch eine Landschaft voller Schönheit und alten deutschen Kulturbesitzes. Alte Schlösser, Burgen und Städte spiegeln sich in den grünen Fluten des Neckars und sind Zeugen einer ebenso wechselvollen Geschichte wie einer stolzen historischen Vergangenheit. Hier am Neckar zeigt sich die deutsche Landschaft in ihrer ureigensten Gestalt, und überall ergreift uns hier auf Schritt und Tritt die Schaffel'sche Romantik und löst uns vom Alltag und seinen Sorgen.

### Alt Heidelberg, Du seie...

In Heidelberg, der ältesten deutschen Universitätsstadt und weltbekanntesten Fremdenstadt, die heute annähernd 100 000 Einwohner zählt, beginnen wir unsere Fahrt. Natur und Geschichte bilden hier eine seltene Harmonie, und die größten Dichter und Romantiker haben dieser Stadt „inmitten der heroischen Landschaft“ manches herrliche Lied gewidmet. Aber reich wie die Schönheiten der Natur sind auch die historischen Erinnerungen Heidelbergs, dessen Geschichte engstens verbunden ist mit seiner größten Sehenswürdigkeit, dem weltberühmten Schloß. Die ältesten Bausteine dieser Schöpfung spätmittelalterlicher Architektur stammen aus dem 15. Jahrhundert. Als Residenz der pfälzischen Kurfürsten gründete Ruprecht der Erste 1386 die Universität. Diese feiert bekanntlich im Juni dieses Jahr das 500-Jahrfeiertag ihres Bestehens. In den Jahren 1550 bis 1610 entstanden unter dem Kurfürsten Friedrich dem Zweiten, Otto Heinrich und Friedrich dem Bierern die wundervollen Renaissancepaläste: der gläserne Saalbau, der Otto-Heinrichsbau und der Friedrichsbau. Glanzvolle Tage tauchten über Alt-Heidelberg, das das Mutter einer schmunzigen, mittelalterlichen Stadt mit prächtigen öffentlichen und privaten Bauten war, dahin. Der 30-jährige Krieg brachte zwar Stadt und Schloß viel Schaden, aber von Grund auf zerstört wurden beide durch die Franzosen in den Jahren 1689 und 1693. Heidelberg, sechs Jahrhunderte Residenz der pfälzischen Kurfürsten, und die Pfalz waren eine Wüste. Erst nachdem die Stadt und die rechtsrheinische Kurpfalz 1803 an Baden gefallen waren, sproß überall wieder neues Leben auf, das seinen kräftigsten Niederschlag im neuen Deutschland fand.

### Unbezwingene Feste Dilsberg

Vom rechten Ufer grüßt uns das malerisch gelegene Benediktinerkloster Stift Neuburg, und nach kurzer Fahrtzeit sind wir mit der elektrischen Straßenbahn in Neckargemünd gelandet, der 4000 Einwohner zählenden Stadt im idyllischen Talteil der Elsenz-Neckarumündung. Schon zur Römerzeit besiedelt, bildete die Stadt einen wichtigen Verkehrsstützpunkt an den Heerstraßen von Westen nach Osten und Süden, war im frühen Mittelalter ein besestigter Ort und längere Zeit freie Reichsstadt, deren treues Abbild wir noch heute in den malerischen Holzbauten und interessanten Straßenschildern finden.

Das Wahrzeichen im Landschaftsbild Neckargemünds, das Goethe in seiner Schweizer Reise von 1797 „eine artige und äußerst reinliche Stadt“ nannte, ist die auf steilem Felsen liegende ummauerte Burgseite Dilsberg. Ehemals krönte die spitze Kuppe das Stammloß der Grafen des Elsenzgaues, um das sich ein schmudles Dörfchen scharte. Während die ursprüngliche Schutz- und spätere Zwingsburg der Stadt, Burg Neuenstein, schon im Kampfe gegen die Lebensnöte und die Stadt selbst im 30-jährigen Kriege von Tilly eingenommen und zum Teil zerstört wurde, gibt heute im Unteren Stadtwald der Tillystein Kunde von der

erfolglosen Belagerung des Dilsberges. Im 18. Jahrhundert diente die Feste als Staatsgefängnis zur Unterbringung der Heidelberger Studenten 1827 wurde das ganze Mauerwerk, die Gebäude der Vorburg und der Hauptburg zusammengerissen bis auf nur wenige Ueberreste, die heute noch Kunde geben von jener historischen Vergangenheit, da die Feste Dilsberg vom Feinde nicht bezwungen werden konnte.



Ausblick vom Burgfried in heimatisches Land (Atlantik, M.)

### Neckarsteinach und seine vier Burgen

Unser nächster Haltepunkt ist in dem malerisch an die roten Reuperhänge angelehnter heiliger Städtchen Neckarsteinach. Wie die meisten Städte des Mittelalters, mit Ringmauer umgeben, trägt dieses heute etwa 2000 Einwohner zählende Städtchen im Innern noch ziemlich das Gesicht einer früheren Zeit. Romantisch und geschützt gelegen, war es bestens geeignet, ein Hauptstützpunkt ritterlicher Unternehmungen zu sein. Und so siedelten sich denn auch schon zu Zeiten Karls des Großen hier „Ritter und Reifige“ an, an deren glorieichen Tage noch heute die vier Burgen erinnern: die Vorderburg, die mittelalterlich eingerichtete Mittelburg, die halb zerfallene Hinterburg mit gewaltigem Wiereturm und die Schadeb, vom Volke „Schwalbennest“ genannt. Diese Burgen gehörten den Herren von Steinach, einem weitberühmten ritterlichen Geschlecht, das seit dem 13. Jahrhundert den Namen Landschaftsfürste und 1653 erlosch. Bekannt ist der Minneänger „Bligger von Steinach“, von dessen berühmten Minneliedern Zeitgenossen wie Gottfried von Strazburg und Rudolf in Ausdrücken höchsten Lobes gesprochen haben. In der 1483 von Bligger von Landshut in gotischem Stil erbauten Kirche zu Neckarsteinach steht, in sein gehauener, eine ehrwürdige alte Rittergestalt, Ulrich, der sieghafte Kreuzfahrer, und viele sonstige beachtenswerte Grabdenkmäler von Frauen und Familienangehörigen derer von Landshut.

### Ein stolzes Bild mittelalterlicher Wehrhaftigkeit

Vorbei an dem Fischerdörflein Neckarhausen gelangen wir nach dem heiligen Städtchen Hirschhorn, das mit seinen etwa 2500 Einwohnern auch heute noch ein stolzes Bild mittelalterlicher Wehrhaftigkeit darstellt. Die

ganze Schönheit des malerischen Städtchens mit seinem alten Stadtmauerwerk, mit seinen gebornenen Türmen, seinen engen Gassen, seinen spitzgiebeligen Fachwerkhäusern und seinem alten, reingotisch erbauten Karmelitenkloster und der angebauten St. Annakirche mit den Grabdenkmälern der „Edlen von Hirschhorn“, wird überragt von dem Schloß mit dem trübsigen Bergfried und dem hellen, weithin leuchtenden Renaissancepalast. Dieses Schloß gehörte einst den reichen Besitzern des Ortes und der Umgebung, den Edlen von Hirschhorn, die bereits 1240 urkundlich genannt werden und die unter den alten Rittergeschlechtern des Mittelalters eine bedeutende Stellung einnahmen und mehrere Jahrhunderte hindurch ihrem Oberherrn, dem Kurfürsten von Mainz, treue Lebensgefährtenschaft leisteten. Als 1632 das Geschlecht erlosch, fielen Stadt und Schloß an Mainz zurück und von da an Hessen. Heute ist in der noch gut erhaltenen Burgruine eine Altertumsammlung untergebracht.

### Das älteste Bauwerk im Neckartal

Auf der eingekammerten Halbinsel jenseits von Hirschhorn lag einst die älteste Ansiedlung der Gegend, das Dorf Ershem oder Ershheim, schon 773 urkundlich bekannt. Von diesem Dörflein ist alleri noch die Kapelle übrig geblieben, die den Namen vom Dorie führt. Umgeben von uralten Grabkreuzen und Grabplatten, unter denen die Gebeine der trübsigen Ritter von Hirschhorn und deren Frauen ruhen, wird diese Kapelle 1355 urkundlich schon längst als vorhanden erwähnt: „ein alter gotischer Bau, ehemals mit Glasmalereien, an die Dynastien von Hirschhorn erinnernd, in den Fenstern der nun offenen Giebelstelle.“

Auf unserer weiteren Fahrt erheben sich zwischen Eberbach, wo wir wieder badisches Gebiet betreten, und Gundelsheim an beiden Ufern des Neckars auf steilen Bergen viele Burgen und Schlösser, die einst Herrscherthronen von Rittern waren. Wie in Stein gewandelte Balladen muten uns diese an; und wie vor Jahrhunderten wähen wir auch heute noch diese Berge in Wehr und Wajnen zu sehen, sie sind jedoch nur stumme Zeugen einer großen deutschen Vergangenheit.

Eberbach, dessen Gründung auf die Hohenstaufenkaiser zurückgeht, war bereits im 14. Jahrhundert freie Reichsstadt, an dessen ruhmreiche Tage heute noch unversehrte Teile der Stadtbefestigung erinnern. In den Jahren 1527, 1547 und 1555 war hier der in Heidelberg herrschenden Pest wegen die dortige Universität untergebracht. Auf der nahe der Stadt gelegenen Burghalde stehen die freigelegten Ueberreste der umfangreichen Kaiserburg, in der im 13. Jahrhundert König Heinrich der Siebente regierte, während über den Häusern des Dörfleins Rodenau von steiler Kuppe herab die mächtigen Schildmauern der Stolzenede grünen, die im 30-jährigen Kriege zerstört wurde.

Das Dörfchen Zwingenberg wird von dem auf hohem Felsen gelegenen mittelalterlichen Schloß Zwingenberg überragt, einem der stattlichsten und besterhaltenen Bauten. Im 13. Jahrhundert erbaut und seither bewohnt, gehört sie heute den badischen Markgrafen und beherbergt im Rittersaal die Wappen aller ehemaligen Besitzer und in anderen Räumen ausgedehnte Sammlungen von Jagdtrophäen. Gegenüber von Neckargerach erhebt sich die poetische Minneburg mit ihren ausgedehnten Anlagen, dem wohl erhaltenen Turm und den Toren. Im Mittelalter Sitz der Pfalzgrafen, wurde sie im 30-jährigen Krieg zerstört und ist heute bekannt durch Wolffs Erzählung „Das Recht der Hagestolze“. Oberhalb der Minneburg liegen die Dörfer Guttenbach und Binau, in deren Nähe sich auf steilem Felsen die Ueberreste der kleinen Ritterburg Dauchstein erheben, während Neckarelz gegenüber das in frühesten Ritterzeiten entstandene Schloß Neuburg liegt; in einem Seitental liegt Hochhausen, wo in der Dorfkirche das uralte Grabdenkmal der jagdenhaften hl. Notburga, der Tochter des mächtigen Frankenkönigs Dagobert sich befindet.

An dem badischen Hahnersheim vorüber, gelangen wir jetzt nach dem uralten, jetzt württembergischen Städtchen Gundelsheim, das schon zur Zeit Karls des Großen erwähnt und von dem massigen, einstuigen Deutschordensschloß Hornegg überragt wird, das jetzt eine Kuranstalt für Nervenranke ist. Über dem badischen Dorf Neckar-Mühlbach erhebt sich auf vorzüglichem Felsen das seit 1449 im Besitz der reichthümlich Gemmingischen Familie befindliche Schloß Guttenberg, und über dem Dörfchen Heinsheim liegt die graue, Schloßruine Ehrenberg, die bereits im frühen Mittelalter eine ausgedehnte Ritterburg war.

Unsere Fahrt führt durch's herrliche und burgentreue Neckartal mit seinen zahlreichen historischen Stätten, führte durch einen Landstrich, der nicht nur bester Zeuge großer deutscher Vergangenheit, sondern zugleich eine mächtige Einsicht zwischen deutscher Landschaft und deutscher Geschichte ist.

## Das Dorf auf dem Berg

### Ein Wanderbericht aus dem Badischen

#### Von Ernst Handschuch

Es ist ein mächtiger und bei aller Kraft, mit der er sich quer vor das Flußtal schiebt, doch sanfter Höhenrücken, über dessen Kamm, einer mittelalterlichen Stadtmauer folgend, sich das kleine Dorf Dilsberg duckt. Der Berg liegt nackt, und nur die Platte, die zu dem bezwungenen Strom hinabführt, ist bewaldet.

Der Anstieg ist steil, und die zwei flussaufwärts wandernden Männer erblicken vorerst allein die Mauer, die läßt in ihrer ganzen Länge Dächer trägt. Nichts regt sich. Nicht einmal ein Hauch kräufelt sich. Die Türmdächer der beiden Kirchen stehen gleich unbeweglichen Wächtern, und die Burgruine, die sich trübsig von dem wolkenlosen Himmel abhebt, lästet wie ein Alp auf Berg und Dorf.

Die wenigen Neubauten außerhalb der Mauer sind zu Recht ausgeschlossen. Der Einritt durch das malerische Stadttor läßt sie bald vergessen. In heimeliger Enge drängen sich nun die alten Häuschen zwischen den Kirchen, die, einer späteren Zeit entstammend, nicht zu ihnen gehören. Schmal sind die Gassen, und nirgendwo scheinen die Mithäuser zahlreicher zu sein als in diesem abgesehenen Weiler. Nur die Galthäuser vermögen sich mit ihnen zu messen. Viele der Häuser sind neu erstellt, doch der Wuchs des Dorfes, durch den wenig breiten Grat des Berges und die es umschließende Mauer bestimmt, zwingt sie in einen verhältnismäßigen Rahmen.

Neben dem Gotteshaus, das zum Fluß hinabgrüßt, zieht der kleine Friedhof einen Knapp abfallenden Hang hinab. Er liegt mitten im Dorf, und vielleicht rührt es von ihm

her, daß die Einwohner in wägender Scheu blicken? Der Fleden ist reich durchschritten. Ueber den Wald hinweg, den der jähe Abstieg mitreißt, schaut man den Fluß und seinen gewundenen Lauf, sieht man die Höhen jenseits des Stromes, ein in seiner Verbindung erstarrtes Meer, erheben sich vier Burgen in dichter Folge und strebt ein freundliches Städtchen dem still ziehenden Wasser entlang. Der Weg führt zurück in die Schloßanlage, an dem hohen Hang vorbei, der die Toten birgt. Ein neugefügter runder Turm mit kegelförmiger Haube träumt sich alt in der blanken Sonne. Links liegt das ehemalige Kommandantenhaus, darin jetzt eine Schulklasse untergebracht ist, und ein glücklicher Lehrer vermag es jederzeit, von dem Lehrzimmer aus seine Gedanken weit über das Flußtal und die Höhenzüge schweifen zu lassen. Oder ist er vom immerwährenden Kampf mit der Unaufmerksamkeit seiner Zöglinge in Anspruch genommen? Zur Rechten umragen die Reste der einstigen Ringmauer den Bergfried.

Ein schwarzhaariges Mädchen mit großen braunen Augen öffnet die Tür zu ihm. Eine enge Wendeltreppe windet sich hinauf zur Plattform, über die betretend der Wind bläst. Kühn springt eine schmale Holzbrücke hinüber zu dem offenen Wehrgang der Ringmauer, und nun umfängt der Blick die Landschaft, die sich bisher nur in Ausschritten darbot, mit einem Male in ihrer kraftvoll anmutenden Gesamtheit. Den tiefen Schacht des Burgbrunnens noch zeigt die kleine Führerin und ein schlichtes, eindrucksvolles Kriegermahmal am Sockel der Burgruine.

Die beiden Wanderer sind die einzigen Gäste in der niederen Wirtstube, zu der sie über eine hohe Treppe steigen mußten. Das Bier ist hart und mild, der Schinken frisch, würzig munden das Brot und die Gurken. Und weil das Land von Schwerem und Leichtem zugleich durchflossen ist,

weil es Erde und Himmel gleich stark spüren läßt, stellt sich die Heiterkeit in dem verträumten Stübchen mühelos ein. Während aber die Wirtsfrau über die Spitze der Fremden hellauf lacht, verharrt ihre halbwüchsige Tochter in ernstem Schweigen, und die Landschaft gibt sich also auch in ihren Meinungen.

Durch das Stadttor führt der Weg wieder hinab in das Flußtal. Es ist der weniger steil abfallende, und seine Lehren zeigen immer von neuem das in sich selber verlorene Dorf. Obstbäume verteilen sich, losgelöst von der Jahreszeit, wie waghende Soldaten über den weiten grasbewachsenen Abstieg. Bewahren sie derart die Erinnerung an die vielen Kämpfe, die der Berg schon gesehen?

Jetzt tritt ein Mädchen aus einer Pforte der alten Mauer. Es wird die väterliche Scheune sein, aus der die Jungfrau gekommen ist. Rindhaft spielt sie mit einer Rake, der sie einen Wollknäuel zugeworfen hat. Einer der beiden abwärts steigenden Männer winkt ihr zu. Lebhaft erwidert sie die Grüsse. Sie hat es leicht dabei, denn der Windende entfernt sich ja von ihr. Ein zartes, entzündendes Liebespiel blüht auf und silbert in seiner stummen Reinheit köstlich über den Berg.

Zwei, drei Begleiter bleiben dem Grüßenden noch, den sein Begleiter heiter verlacht. Hat die Kleine vor der Mauer eben nicht gerufen? Er steht still und wirft ihr eine Ruckhand zu, doch da verschwindet sie erschrocken in der Pforte sich und das begnadete Spiel bewahrend...

Die Landstrasse hat die zwei Wanderer aufgenommen, und der Fluß begleitet sie still. Der Berg und sein Dorf zeigen sich unweit einer eisernen Brücke, über die lärmend ein Zug rollt, zum letztenmal. Der Blick, mit dem sie sich verabschieden, ist kurz, und reich bergen sie das, was ihnen gegeben wurde, in einem selten Gändebred.

# Aus Stadt und Land

## Himmelfahrt

Der Himmelfahrtstag ist in vielen deutschen Gegenden nach altem Herkommen der Tag, an dem zum ersten Male im Jahre ein großes Hinausströmen der Menschen in die Natur vor sich geht. Was es schon vorher heitere, sonnige Tage gegeben haben, die hinauslachten, so jetzt doch gewöhnlich erst mit diesem Tage der Wanderungsstrom ein Ort bereits am frühsten Morgen, noch bevor die Sonne aufgegangen ist, beginnt der Ausbruch. Von einer Anhöhe oder von einem Waldrand aus will man festzustellen suchen, ob man zu jenen Glücklichen gehört, die die drei Traubenbrüder sehen, mit denen die Sonne nach einer alten deutschen Volkslegende am Himmelfahrtstage emporklettert. Dabei werden auch Blumen gesucht, Himmelfahrtstränge und Himmelfahrtstränge mit nach Hause gebracht. Nach dem Volksglauben schützen solche Stränge und Kränze vor dem Blitz. Ein gutes Vorzeichen für die nächste Ernte ist es nach den deutschen Bauernsprüchen und Wetterregeln, wenn am Himmelfahrtstage ein Gewitter aufsteigt und Regen fällt. Daher heißt der Himmelfahrtstag in einigen Gegenden der Wetterdonnerstag. Der Spruch: „Zur Himmelfahrt Gewitter und Regen, das kommt dem Bauer sehr gelegen“ ist nur eine von jenen Wetterregeln, die für den Tag der Himmelfahrt Bliz, Donner und Regen wünschen.

Am Himmelfahrt, entweder die unmittelbar vorausgehenden Tage oder der folgende Freitag, sind die Tage der Flurumzüge, die besonders in katholischen Gegenden noch nicht verfallen sind. In früheren Zeiten wurden diese Flurumzüge, bei denen Gott um Schutz vor Mißwuchs, Hagel, Schlag und anderen Heimsuchungen angerufen wird, von den Pfarrherren angeführt, die auf Schimmeln vorausritten. Sie gehen bis auf das 5. Jahrhundert zurück, kamen zunächst in Frankreich auf und verbreiteten sich von dort aus weiter nach Süd-, Nord- und Mitteleuropa. Es kann jedoch kein Zweifel sein, daß diese Umzüge in die Fluren älter sind als das Christentum. Bei den deutschen Volksstämmen waren sie sicher schon lange vor Annahme des christlichen Glaubens bekannt. Dies läßt sich auch daraus erkennen, daß man bei diesen Flurumzügen die Ränder der Felder noch heute mit Zweigen des Vogelbeerbäumchen mit Wacholder- und Hahnenzweigen bestreut. Dies sind die Pflanzen, die dereinst bei den germanischen Völkern als Glückbringend und verderbenabwehrend galten. Der weitbekannteste Blutrutt in dem württembergischen Städtchen Weingarten, der jedesmal am Freitag nach dem Himmelfahrtstage, am Wetterfreitag, abgehalten wird und zu dem sich oft zehntausende Gäste aus Württemberg, Baden, Bayern und der Schweiz einfinden, muß ebenfalls als ein solcher Flurumzug angesehen werden.

Diese Flurumzüge hatten in früheren Jahrhunderten auch eine gewisse praktische Bedeutung. Ein solcher Umzug war zugleich ein Grenzbegehungsfest. Man zog gemeinsam hinaus, um festzustellen, ob im Winter die Grenzsteine nicht verrückt worden waren. Bereits die Kinder sollten sich die Grenzsteine der Gemarkung genau merken, damit sie in späteren Jahren Zeugnis ablegen konnten, wenn dies notwendig werden sollte. Um das Gedächtnis zu stärken, wurden die Knaben überall an den Grenzsteinen mit Knuten gestrichen. Die in jedem Jahr vorgenommene Grenzbegehung und Grenzfeststellung war notwendig, weil man in früheren Jahrhunderten noch keine Grundkataster kannte.

### SA-Dankopfer der Nation.

Wenn der Stabschef der SA seine Männer aufruft, ihrem obersten Führer an seinem Geburtstag zu danken und sich in die aufsteigenden Zeichnungslisten einzutragen, so darf er gewiß sein, daß der Opfergeist der SA nicht erlahmt und jeder SA-Kamerad sein Scherlein nach bestem Können beisteuert.

Jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin ist Gelegenheit geboten, das Gleiche zu tun und ihre Verbundenheit mit dem Führer und seiner SA durch Eintragen in die aufsteigenden Listen in den Sturmbüros der SA zu zeigen.

Wir helfen verwalten, was gut ist und groß, unserem Volke zu gestalten ein besseres Los.

Das Blut der deutschen Helden, die an den Fronten des Weltkrieges die Schlachten gewannen, die für unser nationalsozialistisches Reich in den Tod gegangen, fordert den Glauben an die Ewigkeit Deutschlands.

Sie sind nicht umsonst gefallen. Herrlicher denn je ist ihre Saat ausgegangen; deshalb erkenne, Du deutscher Mann, Du deutsche Frau:

Dem Volke, das noch opfert trotz aller Not,  
erblüht einst der Freiheit Morgenrot.  
Darum ist der toten Brüder letztes Gebot:  
Haltet das Wert am Leben,  
so ist kein Geopferter tot!  
Und wieder hör ich die Stimme von dunkler Kraft,  
Klagt nicht . . . . . schaff!

Auf dem Sturmbüro des Sturmes 21/R 109 beim Schloßplatz (alte Karlsburg) Durlach:

Oberleutnant Duenjng übergab dem Führer des Sturmes einen ansehnlichen Betrag, geopfert von den Kameraden der Wehrmacht, der Durlacher Garnison. — Habt Dank Kameraden! Bereitschaftsführer Sayer meldet 10 politische Leiter, die sich in die aufgelegten Listen eintragen. — Habt Dank Kameraden! Heute waren die Männer des Spatens bei uns und trugen ihre Opfer in die Liste ein. — Habt Dank Kameraden!

Und Du, deutscher Volksgenosse, deutsche Volksgenossin, wartest Du schon auf dem Sturmbüro des Sturmes 21/R 109? und hast dem Führer Dein Geburtstagsgeldchen gegeben? Wenn nicht, hole es noch heute nach, denn: Heute Mittwoch ist letzter Zeichnungstag!!

Durlach, 20. Mai. (Freie Geburtstagskinder.) Unsere Mitbürgerin Sophie Böhmer, Adols Hiltlerstraße 57, wohnhaft, begeht morgen Donnerstag ihren 80. Geburtstag. An demselben Tage kann unser Mitbürger Wilhelm Zita veru, Etklingerstraße, bei voller Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag feiern. Möge den beiden Geburtstagskindern noch ein zufriedener Lebensabend, fern von den Sorgen des Alltags, beschieden sein.

### Tage des Luftsports.

Am 23. u. 24. Mai d. J. soll Deutschland wiederum im Zeichen des Luftsports stehen. Der Reichsluftsportführer tritt an diesem Tage mit seiner gesamten Organisation an die Volksgemeinschaft heran, um für den Luftsportgedanken zu werben. Diese Werbung ist mit dem Betrieb von besonders geschmackvollen Werbeabzeichen in Häusern und auf Straßen verbunden. Noch immer war der Appell des deutschen Luftsports an die Opferfreudigkeit aller Volksgenossen ein voller Erfolg, denn der Wichtigkeit und des Wertes einer starken Luftgeltung ist sich die deutsche Volksgemeinschaft gerade jetzt besonders bewußt. Der Führer und sein Reichsminister der Luftfahrt haben seit dem Jahre des Umbruchs dem Luftsportgedanken mächtigen Impuls verliehen, denn über den Luftsport, der durch den Versailler Vertrag ohnmächtig darnieder lag und der zerklüftet und zersplittert vor 1933 nur ein kümmerliches Dasein fristete, der aber dann zu einer starken Einheit verschmolzen wurde, führt der Weg zur fliegenden Nation.

Durch den Luftsport erhält heute deutsche Jugend das vorfliegerische Rüstzeug, welches ihr dann in der Luftwaffe, die den Frieden des Reiches zur Luft schirmt, zugute kommen soll. Der deutsche Luftsport ist auch das große Sammelbeden all der Männer, die dem Vaterlande in der Luftwaffe gedient haben. Großes ist auf allen Gebieten des Luftsports — Modellflug, Segelflug, Motorflug, Ballonwesen — seit 1933 geleistet und geschaffen worden. Besonders die Jugend ist Trägerin des Luftsportgedankens. In überströmender Begeisterung eilt sie zu den Fahnen des deutschen Luftsports. Verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Reichsluftsportführer, Reichsjugendführung und der Erzieherchaft gibt die Grundlage für die einheitsliche Erziehung der jungen Kräfte vom 10. Lebensjahre ab. Handwerkliche und fliegerische Betätigung im Luftsport gehen Hand in Hand. In Reichsschulen des deutschen Luftsports für Segelflug, Segelflugzeugbau, Modellbau und Sportflug wird heute Auslese als Führernachwuchs geschult. Neue Gebiete luftsportlicher Betätigung werden erschlossen, Fliegen mit Heißluftballonen und Menschenkraft weisen große Zukunftsziele. Den luftsportlichen Bestrebungen muß und wird das ganze deutsche Volk Helfer und Förderer sein.

Wenn dich, deutscher Volksgenosse, nun am 23. und 24. Mai der große Luftsport ruft, um ihm zur Erfüllung seiner großen Aufgaben wie bisher ein kleines Scherlein zu opfern, damit deutsche Luftgeltung gefördert und auch der deutsche Luftsport für das Wohl des Vaterlandes einsehbarer sein und bleiben kann, so wird dieser Appell nicht ungehört verhallen. Luftsport ist Sache des ganzen Volkes, aus Luftsportgeist ist jeder Flug geboren.

### „D Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön . . .“

Durlach, 20. Mai. Einen schönen, bestens gelungenen Heimatabend konnte die Schüßengesellschaft Durlach mit dem Familienabend gestern Abend im Saal der „Krone“ für sich buchen. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Direktor Richter, der allen Anwesenden einige Stunden der Kameradschaft wünschte, hielt ein Freund des Schwarzwaldes, der „Heimatwanderer“ Rudolf, einen Lichtbildervortrag, der die mit großem Interesse folgenden Anwesenden in die schönsten Teile unierer badischen Waldheimat entführte. Eigene Aufnahmen in einer Farbenpracht, von dem Photographen künstlerisch erfasst, ließen die Schönheiten von Ettligen bis zum Feldberg, dem Markgräflerland, dem Glottertal und den vielen Tälern und Höhen an dem Auge vorbeiziehen und den frohen Wandererinnen wehen für die Fahrt in heimatisches Land. Eingehend erklärend und besinnlich waren die die Bilder begleitenden Ausführungen, die wendend und zugleich wanderfreudig nur von einem Vertrauten der bad. Waldheimat so gesprochen werden konnten. So war die Wanderung auf dem Höhenweg 1 von Forzheim bis nach dem Südschwarzwald ein Erlebnis, das von vielen bald in die Tat umgesetzt werden dürfte. Die Dankesworte an den Vortragenden leitens des Oberschützenmeisters B a l l i c h a c h

## Karlsruhe als Zentrale der Deutschen Kältforschung

### Einweihung des Reichsinstituts für Lebensmittelkonservierung.

18. Karlsruhe, 18. Mai. Der Deutsche Kälteverein, der seit Anfang 1935 dem Verein Deutscher Ingenieure (VDI) korporativ angeschlossen ist, hält am 23. und 24. Mai 1936 anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Kältetechnischen Instituts an der technischen Hochschule in Karlsruhe seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der erste Tag steht im Zeichen der Lebensmittelkonservierung mittels Kälte, dem wichtigsten Anwendungsgebiet der Kältetechnik, das im Rahmen des VDI ein besonderer „Forschungsbereich“ für die Forschung in der Lebensmittelindustrie“ betreut. Seine besondere Weihe erhält dieser Tag durch die feierliche Eröffnung des „Reichsinstituts für Lebensmittelkonservierung“.

Das „Reichsinstitut für Lebensmittelkonservierung“ ist dem Direktor des Kältetechnischen Instituts, Prof. Dr. Plant unterstellt. Die Leitung des neuen Instituts wurde Dr. Ing. R. Heiß, einem langjährigen Mitarbeiter von Prof. Dr. Plant, übertragen. Der Neubau, der sich auf dem Hochschulgelände befindet, wurde durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erstellt, das auch die laufenden Betriebskosten bestreitet. Die Gesamtkosten des Baues beliefen sich einschließlich der Einrichtungen auf 225 000.— RM., wobei Sachwerte im Betrage von etwa RM. 55 000.— von der Industrie gestiftet wurden. Die Initiative lag vorwiegend in der Hand des Ministerialrates Weber in Berlin, des Landesbauernführers Engler-Fußlin, Karlsruhe, und des Geschäftsführers beim Reichsstatistikum für Technik in der Landwirtschaft, Dr. Schlabach. Der bauleitende Architekt war Professor von Teuffel, die Bauführung oblag Dip.-Ing. Redorf.

Das neue Institut hat einen Rauminhalt von fast 3000 Kubikmetern. Es enthält 14 Kühlräume für Temperaturen von minus 1 bis plus 10 Grad Celsius und drei Gefrierräume für Temperaturen zwischen minus 1 Grad und minus 35 Grad Celsius, weiterhin eine Maschinenhalle, eine Reihe von physikalischen, chemischen, physiologischen und mikrobiologischen Laboratorien, einen Tropenraum zur Untersuchung von Kühlschränken, einen Sortiererraum für Früchte, einen Wägerei, einen Spülraum mit Nährbodenküche, Geschäftszimmer und eine Bücherei. Zwei Zimmer können durch eine im Dachraum befindliche Bewässerungsanlage automatisch im Sommer gekühlt und im Winter geheizt werden. — Da Seefische im Binnenland nicht in allen Fällen gezeugt sein dürften, als Ausgangsmaterial für Frischhaltungsvorläufe zu dienen, wurde für die Verbesserung der Frischhaltung von Fischen im Gebäude des Instituts für Seefischerei in Wörlitz eine Außenstelle des Karlsruher In-

stitutes eingerichtet. Diese wurde im November vergangenen Jahres eröffnet und hat ihre Arbeiten bereits aufgenommen.

Das Gebiet der Frischhaltung verderblicher Lebensmittel durch Kälte wird in Karlsruhe seit vielen Jahren planmäßig bearbeitet. Als im Jahre 1926 das Kältetechnische Institut von Prof. Dr. Plant gegründet wurde, bildeten die Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittelkonservierung von Anfang an neben denen des Kältemaschinenbaues einen wesentlichen Teil des wissenschaftlichen Programms. In besonderem Maße wurde es im Laufe der Jahre in seinen Arbeiten durch den Verein Deutscher Ingenieure gefördert.

Dem Institut wurde die Aufgabe gestellt, vor allem das wissenschaftliche Rüstzeug für die Lösung derjenigen Aufgaben bereitzustellen, welche in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erzeugungsschlacht stehen. Einer Produktionssteigerung verderblicher Güter ist bekanntlich sehr bald durch die Unannehmlichkeit des Marktes eine Grenze gesetzt, wenn es nicht gelingt, den Überschuss zu speichern. Die Stapelung in natürlichem Zustand ist demnach eine außerordentlich wichtige Voraussetzung für die Marktregelung. Schließlich ist zu bedenken, daß in Deutschland im Durchschnitt etwa 10% der leicht verderblichen Lebensmittel verloren gehen, was ein Verlust an deutschem Volkswohlstand von 1 bis 1,5 Milliarden RM. im Jahr bedeutet. Dieser muß heute durch vermehrte Einfuhr wieder gedeckt werden. Die Verringerung der Verluste bedeutet eine indirekte Form der Erzeugungsteigerung, die nicht weniger wichtig ist als die direkte Form, weil sie durch das Betreiben getragen wird, die zur Bereitstellung der Lebensmittel notwendigen Kapitalien und Arbeitskräfte ohne Vergebung nutzbringend zu verwerten. Das wichtigste Mittel, die Verluste einzudämmen, besteht darin die Kühlung in einer geschlossenen Kette von der Erzeugung bis zum Verbrauch anzuwenden. Die Untersuchungen des Institutes beschränken sich deshalb auch nicht auf das Laboratorium, sondern erstrecken sich auf die ganze Kälteketten, wobei die enge Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft, der Deutschen Staatsbahn, vielen Schlachthöfen und Großkühlhäusern, der Staatlichen Versuchsanstalt in Augustenbergr, der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt, dem Botanischen Institut der Hochschule, den Versuchsgärten in Ladenburg und Laß und besonders wichtig ist. Große praktische Bedeutung hat die Hand in Hand-Arbeit mit dem Kühlhaus in Muggenturm, welches von der Landesbauernschaft Baden in enger Zusammenarbeit mit Dr. Heiß vom Kältetechnischen Institut erbaut wurde.

Die Gesellen wandern weiter! Verschiedentlich ist die irrtümliche Meinung aufgetaucht, daß mit dem Aufstakt des Gesellenwanderns im April die Wandermöglichkeit für Handwerksgehilfen für das ganze Jahr 1936 abgeschlossen sei. Es muß daher festgestellt werden, daß nach wie vor Meldungen für das Gesellenwandern abgegeben werden können.

Der Saatenstand in Baden Anfang Mai. Anfang Mai wurde nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes in Baden folgender Saatenstand ermittelt: Winterroggen 2,4, Winterweizen 2,4, Winterjährling 2,4, Wintergerste 2,3, Wintererbsen 2,9, Klee 2,4, Luzerne 2,4, Wiesen ohne Bewässerung 2,5, Bewässerungswiesen 2,3, Viehwiese 2,5.

Notstandsbeihilfen für Beamte. Vom 1. April 1936 ab werden, wie der Reichsfinanzminister durch Erlass feststellt, an Staatsbeamte, Parte- und Ruhestandsbeamte sowie Hinterbliebene, die nicht durch die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten betreut werden, Notstandsbeihilfen nach den Grundbegriffen des Reichsfinanzministers über die Gewährung von Beihilfen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen für Reichsbeamte und Soldaten der Wehrmacht bewilligt. Bei den Notstandsbeihilfen handelt es sich um eine ausgedehnte Notmaßnahme, die nur in denjenigen Ausnahmefällen anzuwenden ist, in denen die eigenen Mittel der Beamten zur Deckung der Kosten ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Lage nicht ausreichen. Nach der Neuordnung soll eine Notstandsbeihilfe nur bewilligt werden, wenn die innerhalb dreier aufeinanderfolgender Kalendermonate entstandenen beihilfefähigen Kosten den Betrag eines Siebentels des monatlich gezinsten Grundgehalts übersteigen. Als Beihilfen können dann bis zu 60 v. H. der beihilfefähigen Kosten gewährt werden, in besonderen Fällen, wie bei zahlreicher Familie, bis zu 70 v. H. Beihilfefähige Kosten der Heilfästbehandlung können bis zu 80 v. H. erstattet werden. Der Minister macht dabei die nachgeordneten Behörden auf die Pflicht sparsamster Bewirtschaftung aufmerksam. Für besondere Verhältnisse vorgesehene Höchstbeträge von 70 v. H. darf nur in bringenden Fällen angewandt werden.

Notstandsbeihilfen für Beamte. Bei den Notstandsbeihilfen handelt es sich um eine ausgedehnte Notmaßnahme, die nur in denjenigen Ausnahmefällen anzuwenden ist, in denen die eigenen Mittel der Beamten zur Deckung der Kosten ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Lage nicht ausreichen. Nach der Neuordnung soll eine Notstandsbeihilfe nur bewilligt werden, wenn die innerhalb dreier aufeinanderfolgender Kalendermonate entstandenen beihilfefähigen Kosten den Betrag eines Siebentels des monatlich gezinsten Grundgehalts übersteigen. Als Beihilfen können dann bis zu 60 v. H. der beihilfefähigen Kosten gewährt werden, in besonderen Fällen, wie bei zahlreicher Familie, bis zu 70 v. H. Beihilfefähige Kosten der Heilfästbehandlung können bis zu 80 v. H. erstattet werden. Der Minister macht dabei die nachgeordneten Behörden auf die Pflicht sparsamster Bewirtschaftung aufmerksam. Für besondere Verhältnisse vorgesehene Höchstbeträge von 70 v. H. darf nur in bringenden Fällen angewandt werden.

Die Gesellen wandern weiter! Verschiedentlich ist die irrtümliche Meinung aufgetaucht, daß mit dem Aufstakt des Gesellenwanderns im April die Wandermöglichkeit für Handwerksgehilfen für das ganze Jahr 1936 abgeschlossen sei. Es muß daher festgestellt werden, daß nach wie vor Meldungen für das Gesellenwandern abgegeben werden können.

Der Saatenstand in Baden Anfang Mai. Anfang Mai wurde nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes in Baden folgender Saatenstand ermittelt: Winterroggen 2,4, Winterweizen 2,4, Winterjährling 2,4, Wintergerste 2,3, Wintererbsen 2,9, Klee 2,4, Luzerne 2,4, Wiesen ohne Bewässerung 2,5, Bewässerungswiesen 2,3, Viehwiese 2,5.

Notstandsbeihilfen für Beamte. Vom 1. April 1936 ab werden, wie der Reichsfinanzminister durch Erlass feststellt, an Staatsbeamte, Parte- und Ruhestandsbeamte sowie Hinterbliebene, die nicht durch die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten betreut werden, Notstandsbeihilfen nach den Grundbegriffen des Reichsfinanzministers über die Gewährung von Beihilfen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen für Reichsbeamte und Soldaten der Wehrmacht bewilligt. Bei den Notstandsbeihilfen handelt es sich um eine ausgedehnte Notmaßnahme, die nur in denjenigen Ausnahmefällen anzuwenden ist, in denen die eigenen Mittel der Beamten zur Deckung der Kosten ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Lage nicht ausreichen. Nach der Neuordnung soll eine Notstandsbeihilfe nur bewilligt werden, wenn die innerhalb dreier aufeinanderfolgender Kalendermonate entstandenen beihilfefähigen Kosten den Betrag eines Siebentels des monatlich gezinsten Grundgehalts übersteigen. Als Beihilfen können dann bis zu 60 v. H. der beihilfefähigen Kosten gewährt werden, in besonderen Fällen, wie bei zahlreicher Familie, bis zu 70 v. H. Beihilfefähige Kosten der Heilfästbehandlung können bis zu 80 v. H. erstattet werden. Der Minister macht dabei die nachgeordneten Behörden auf die Pflicht sparsamster Bewirtschaftung aufmerksam. Für besondere Verhältnisse vorgesehene Höchstbeträge von 70 v. H. darf nur in bringenden Fällen angewandt werden.

Die Gesellen wandern weiter! Verschiedentlich ist die irrtümliche Meinung aufgetaucht, daß mit dem Aufstakt des Gesellenwanderns im April die Wandermöglichkeit für Handwerksgehilfen für das ganze Jahr 1936 abgeschlossen sei. Es muß daher festgestellt werden, daß nach wie vor Meldungen für das Gesellenwandern abgegeben werden können.

Der Saatenstand in Baden Anfang Mai. Anfang Mai wurde nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes in Baden folgender Saatenstand ermittelt: Winterroggen 2,4, Winterweizen 2,4, Winterjährling 2,4, Wintergerste 2,3, Wintererbsen 2,9, Klee 2,4, Luzerne 2,4, Wiesen ohne Bewässerung 2,5, Bewässerungswiesen 2,3, Viehwiese 2,5.

Notstandsbeihilfen für Beamte. Vom 1. April 1936 ab werden, wie der Reichsfinanzminister durch Erlass feststellt, an Staatsbeamte, Parte- und Ruhestandsbeamte sowie Hinterbliebene, die nicht durch die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten betreut werden, Notstandsbeihilfen nach den Grundbegriffen des Reichsfinanzministers über die Gewährung von Beihilfen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen für Reichsbeamte und Soldaten der Wehrmacht bewilligt. Bei den Notstandsbeihilfen handelt es sich um eine ausgedehnte Notmaßnahme, die nur in denjenigen Ausnahmefällen anzuwenden ist, in denen die eigenen Mittel der Beamten zur Deckung der Kosten ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Lage nicht ausreichen. Nach der Neuordnung soll eine Notstandsbeihilfe nur bewilligt werden, wenn die innerhalb dreier aufeinanderfolgender Kalendermonate entstandenen beihilfefähigen Kosten den Betrag eines Siebentels des monatlich gezinsten Grundgehalts übersteigen. Als Beihilfen können dann bis zu 60 v. H. der beihilfefähigen Kosten gewährt werden, in besonderen Fällen, wie bei zahlreicher Familie, bis zu 70 v. H. Beihilfefähige Kosten der Heilfästbehandlung können bis zu 80 v. H. erstattet werden. Der Minister macht dabei die nachgeordneten Behörden auf die Pflicht sparsamster Bewirtschaftung aufmerksam. Für besondere Verhältnisse vorgesehene Höchstbeträge von 70 v. H. darf nur in bringenden Fällen angewandt werden.

Die Gesellen wandern weiter! Verschiedentlich ist die irrtümliche Meinung aufgetaucht, daß mit dem Aufstakt des Gesellenwanderns im April die Wandermöglichkeit für Handwerksgehilfen für das ganze Jahr 1936 abgeschlossen sei. Es muß daher festgestellt werden, daß nach wie vor Meldungen für das Gesellenwandern abgegeben werden können.

Der Saatenstand in Baden Anfang Mai. Anfang Mai wurde nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes in Baden folgender Saatenstand ermittelt: Winterroggen 2,4, Winterweizen 2,4, Winterjährling 2,4, Wintergerste 2,3, Wintererbsen 2,9, Klee 2,4, Luzerne 2,4, Wiesen ohne Bewässerung 2,5, Bewässerungswiesen 2,3, Viehwiese 2,5.

Notstandsbeihilfen für Beamte. Vom 1. April 1936 ab werden, wie der Reichsfinanzminister durch Erlass feststellt, an Staatsbeamte, Parte- und Ruhestandsbeamte sowie Hinterbliebene, die nicht durch die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten betreut werden, Notstandsbeihilfen nach den Grundbegriffen des Reichsfinanzministers über die Gewährung von Beihilfen bei Krankheits-, Geburts- und Todesfällen für Reichsbeamte und Soldaten der Wehrmacht bewilligt. Bei den Notstandsbeihilfen handelt es sich um eine ausgedehnte Notmaßnahme, die nur in denjenigen Ausnahmefällen anzuwenden ist, in denen die eigenen Mittel der Beamten zur Deckung der Kosten ohne Gefährdung der wirtschaftlichen Lage nicht ausreichen. Nach der Neuordnung soll eine Notstandsbeihilfe nur bewilligt werden, wenn die innerhalb dreier aufeinanderfolgender Kalendermonate entstandenen beihilfefähigen Kosten den Betrag eines Siebentels des monatlich gezinsten Grundgehalts übersteigen. Als Beihilfen können dann bis zu 60 v. H. der beihilfefähigen Kosten gewährt werden, in besonderen Fällen, wie bei zahlreicher Familie, bis zu 70 v. H. Beihilfefähige Kosten der Heilfästbehandlung können bis zu 80 v. H. erstattet werden. Der Minister macht dabei die nachgeordneten Behörden auf die Pflicht sparsamster Bewirtschaftung aufmerksam. Für besondere Verhältnisse vorgesehene Höchstbeträge von 70 v. H. darf nur in bringenden Fällen angewandt werden.

Die Gesellen wandern weiter! Verschiedentlich ist die irrtümliche Meinung aufgetaucht, daß mit dem Aufstakt des Gesellenwanderns im April die Wandermöglichkeit für Handwerksgehilfen für das ganze Jahr 1936 abgeschlossen sei. Es muß daher festgestellt werden, daß nach wie vor Meldungen für das Gesellenwandern abgegeben werden können.

# MAGGI'S WÜRZE



feines Aroma \* ausgiebig \* preiswert

# Gottesdienstsanzeiger

**Evangelischer Gottesdienst Durlach.**  
Donnerstag, den 21. Mai 1936 — Christi Himmelfahrt  
Stadtkirche.  
vorm. 7/10 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Feier des Hlg. Abendmahls Pfarrer Beifel.  
Lutherkirche.  
vorm. 7/9 Uhr: Abmariä zum Baldgottesdienst im Oberwald beim Baggersee Pfarrer Neumann  
Bei ungünstigem Wetter Gottesdienst um 9 Uhr in der Lutherkirche.  
Durlach-Aue.  
vorm. 7/10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Hlg. Abendmahl Pfarrer Lipp.  
Wolfsartsweiler.  
vorm. 7/10 Uhr: Festgottesdienst Bitar Schneider.  
Mittags 2 Uhr: Bezirkskirchengefangfest in Königsbach. Die evang. Gemeinde wird hierzu herzlich eingeladen.  
Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Sebaldstraße 4.  
Himmelfahrtstag 9 1/2 Uhr Predigt (Rempp).  
Neuapostolische Kirche, Sophienstraße 17.  
Heute Mittwochabend kein Gottesdienst.  
Donnerstag (Himmelfahrtstag) vorm. 7/10 Uhr Gottesdienst.

# Turnen · Spiel · Sport

**Kraftsport.**  
Bei dem am vergangenen Sonntag in Liedolsheim stattgefundenen Kreisjugendtag beteiligten sich einige Schüler und Jugendliche des 1. Kraftsportvereins Durlach. Bei sehr harter Konkurrenz errang in der Jugendklasse unter 18 Jahren bis 120 Pfd. Körpergewicht Walter Fränkle im Ringen den 1. Preis und im Gewichtheben Dreilampf den 1. Preis, goldener Kranz und Diplom. In der leichten Schülerklasse bis 70 Pfd. Körpergewicht errang Hans Schöpflin im Ringen den 1. Preis goldener Kranz und Diplom. Diese Erfolge sind von besonderer Bedeutung, weil die 3 ersten Sieger jeder Klasse die Berechtigung haben, beim Gaufest teilzunehmen. Mögen diese Erfolge der hiesigen Jugend und Schüler ein Ansporn sein für den Kraftsport.

**Germania 1. — W.P. Ughern 1.**  
Auch am Himmelfahrtstage ist Durlach nicht ohne Fußballspiel, obwohl gerade dieser Feiertag meistens zu Vereinsausflügen auserwählt ist. Wenn nun die Vereinsleitung des FC Germania ein Freundschaftsspiel mit dem W.P. Ughern für diesen Tag abgeschlossen hat, so geschieht dies hauptsächlich aus dem Grunde, um keine Gelegenheit ungenutzt verstreichen zu lassen, den schon begonnenen Neuaufbau der 1. Mannschaft fortzusetzen und dem bereits eingeleiteten Nachwuchswettbewerb die Möglichkeit des Einpielens zu verschaffen. Schon das erstmalige Auftreten des Erjages am vergangenen Sonntag erfüllte die Erwartungen in jeder Beziehung und die noch mangelnde Spielerfahrung wird sich bei weiterer intensiver Betätigung sicherlich noch aneignen lassen. Der sonntägliche Gast auf dem Germania-Sportplatz wird auch bei seinem neuerlichen Auftreten sein ganzes Können aufbieten, um ehrenvoll zu bestehen. Ein schönes, freundschaftliches Treffen ist zu erwarten.

# Durlacher Tischtennis-Stadtmeisterschaft 1936.

Es mag wohl manchem als rästantes Unternehmen erscheinen, die badische Stadtmeisterschaft im Tischtennis in unsere Markgrafenstadt Durlach zu verlegen. Die Schaffensfreude des mittelbadischen Bezirksführers, Eberweier, Offenburg, die ausdauernde Hingabe des T.T.-Club „Grün-Weiß“ Durlach, der die Veranstaltung in seinem Clubraume aufzueht und nicht zuletzt die eifrige Teilnahme aller Spitzenspieler des Gaues Baden werden aus diesem Turnier wohl einen vollen Erfolg unseres Tischtennisportes einheimen.  
Am Sonntag, 24. Mai 1936, 10 Uhr, treten im Clubraum des Durlacher Tischtennisclubes „Grün-Weiß“, im Saale des „Roten Löwen“, die Vertreter des badischen Tischtennisportes zur Tischtennisstadtmeisterschaft an. Bei den Kämpfen selbst werden als Ehren Gäste der Bezirksführer des Bezirkes II, Eberwein Offenburg und der Gauportwart des Deutschen Tischtennis-Bundes anwesend sein. Von wem das große Ausmaß das Turnier wohl sein muß, zeigen die bereits schon vorliegenden Meldungen. Von Durlach allein verteidigen 11 Spieler die Farben ihres Clubs unter ihnen lassen es sich die jüdisch-deutschen Meister Müller und Haberstroh, die badischen Spitzenspieler Kambusch, Krebs, G. Braun, Hentzen, S. Jahn, Speck, W. Braun, sowie die Bezirksamwarter Lang, Keininger, Dreher nicht nehmen, alles daranzusetzen, damit möglichst viele Siege und Sieger in den Reihen unserer Durlacher Spieler zu finden sind. Bei der Siegerehrung kommen eine Reihe von Diplomen zur Verteilung. Spielberechtigt sind sämtliche Tischtennispieler, die einem dem Deutschen Tischtennis-Bunde (D.T.T.B.) angeschlossenen Vereine oder dem R.F.L. angehören. Spieler, die Interesse haben, am Turnier teilzunehmen, können ihre Anmeldung bis spätestens Freitag, 22. Mai, abends 8 Uhr, im Clubraume des T.T.-Clubs „Grün-Weiß“ Durlach, „Roten Löwen-Saal“ abgeben.

# Handel und Verkehr

**Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 18. Mai.** Zuführt: 11 Ochsen, 26 Bullen, 45 Kühe, 21 Färjen, 911 Schweine, Preise: Ochsen 45, Bullen 43, Kühe 21-42, Färjen 43-44, Schweine 51 bis 57 RM.  
**Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 18. Mai.** Preise: Ochsenfleisch 61-80, Kuhfleisch 54-75, Färjenfleisch 61-80, Bullenfleisch 58-76, Kalbfleisch 98-96, Hammelfleisch 88-96 RM.  
**Freiburger Schlachtviehmarkt vom 18. Mai.** Auftrieb: 18 Bullen, 39 Kühe, 3 Kalbinnen, 210 Kälber, 603 Schweine, 20 Hammel und Schafe. Preise: Bullen 34-43, Kühe 25-42, Kalbinnen 43, Kälber 56-76, Schweine 51-57, Hammel und Schafe 45 bis 50 RM.  
**Spargelpreise der badischen Bezirksabgabestellen vom 19. Mai.**  
Ab. Karlsruhe, 19. Mai. (Mitgeteilt durch die Marktberichtsstelle der Landesbauernschaft Baden.)  
**Großhandelspreise** je 50 kg in Reichsmark ab Bezirksabgabestelle: Sortierung A 1 32-35, A2 22-25, B 3 12-15. Anfuhr mittel, Abfuhr flott.  
**Kleinverkaufspreise** an den Erzeugerplätzen je 1/2 kg in Reichsmark: Sortierung A 1 40, A 2 30, B 3 18-20.

# Rundfunk

**Programm des Reichssenders Stuttgart**  
Donnerstag, 21. Mai:  
6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert  
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht  
8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glüder)  
8.25 „Bauer, hör zu!“  
9.00 Evangelische Morgenfeier  
10.00 Die Götter Germaniens

10.45 „Wer in die Fremde will wandern, der muß mit der Liebsten gehn.“  
12.00 Aus München: Mittagskonzert  
13.00 Kleines Kapitel der Zeit  
13.15 Aus München: Mittagskonzert  
14.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: „Wir erzählen euch Märchen“  
14.30 „Almenrausch und Edelweiß“  
15.30 Vier Malerinnen erzählen Berufserlebnisse  
16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert  
18.00 Unsere Heimat  
18.40 Melodie und Rhythmus  
19.40 „Turnen und Sport — haben das Wort“  
20.00 Aus Hamburg: „... und abends wird gelacht!“  
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht  
22.30 Aus Berlin: „Wir tanzen mit Hans Bund“  
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

# Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 20. Mai 1936.  
Bad. Staatstheater: „Beatrice“, 20-22.30 Uhr.  
Stala-Violspiele: „Hentel-Verfil-Tonfilm“, 5.30 und 8.30 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Mädchenjahre einer Königin“.  
Kammerlichtspiele: „Savoy Hotel 217“.

Donnerstag, den 21. Mai 1936.  
Bad. Staatstheater: „Der Vogelhändler“, 20-23 Uhr.  
Stala-Violspiele: „Hentel-Verfil-Tonfilm“, 5.30 und 8.30 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Mädchenjahre einer Königin“.  
Kammerlichtspiele: „Savoy Hotel 217“.

Germaniasportplatz: 1. Mannschaft — W.P. Ughern 1. 3 Uhr.  
Tischtennis: Tisch. Durlach — To. Rot, 15 Uhr.

# Kraft durch Freude

**Sportamt**  
„Große württembergische Bäderfahrt am Himmelfahrtstag (21. 5. 1936).“

Die NSG. „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe veranstaltet morgen Donnerstag eine große Dinnbusfahrt, die in die schönsten Teile des württembergischen Schwarzwaldes führt. Es werden folgende Plätze dabei berührt: Karlsruhe, Herrenal, Döbel, Wildbad, Engflösterle, Altensteig, Nagold, Herrenberg, Calw, Sirlau, Liebenzell, Pforzheim, Karlsruhe. Abfahrt um 7.30 Uhr Ludwigsplatz.  
Der Fahrpreis beträgt 3.50 Mt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen, Karlsruhe, Kaiserstr. 148 I. (Laden), Telefon 7394.

# Aus dem Pfinstal

## Bekämpfung des Kartoffelkäfers

Abd. Karlsruhe, 18. Mai. Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat eine Verordnung erlassen, die folgendes bestimmt:  
§ 1.  
1. Alle land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke, insbesondere alles mit Kartoffeln, Tomaten, Gerstfrüchten (Auberginen) oder anderen Nachtschattengewächsen bestellte oder bewasene Land unterliegt der Ueberwachung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkäfers (Leptinotarsa decemlineata Say) in seinen sämtlichen Entwicklungsstadien (Eier, Larven, Puppen).  
2. Die Organisation und Durchführung der Ueberwachung sowie die Bekämpfungsmaßnahmen liegen dem Reichsnährstand ob; er richtet zu diesem Zweck einen Abwehrendienst ein.  
3. Den mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragten Personen des Abwehrendienstes ist das Betreten sämtlicher Grundstücke zum Suchen nach dem Kartoffelkäfer gestattet.  
§ 2.  
1. Wer zur Abwehr der in § 1 Absatz 1 genannten Grundstücke berechtigt ist oder in dessen Abwesenheit sein Vertreter, ist verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und alle verdächtigen Erscheinungen, die auf dessen Auftreten auf seinem oder einem anderen Grundstück schließen lassen, unverzüglich der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die gleiche Anzeigepflicht hat auch jeder andere, der den Schädling findet oder Beobachtungen macht, die auf das Vorhandensein des Schädlings schließen lassen.  
2. Wer zur Abwehr der in § 1 Absatz 1 genannten Grundstücke berechtigt ist, hat die Durchführung der angeordneten Ueberwachungs- und Bekämpfungsmaßnahmen zu dulden und den Anordnungen und Weisungen der beauftragten Personen des Abwehrendienstes Folge zu leisten.  
§ 3.  
1. Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers ist nach den vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmten Verfahren durchzuführen.  
2. Im Falle des Auftretens des Kartoffelkäfers ergeben besondere Anordnungen zur Verhütung seiner Ausbreitung und Verschleppung.  
§ 4.  
Die Verwendungs- und sonstige Vermittlung, die Haltung und Zucht des Kartoffelkäfers in allen seinen Entwicklungsstadien ist verboten.



Foto: Tobis-Rota-Film.  
„Mädchenjahre einer Königin“ nur noch heute und morgen in Durlach.

Der Film hat auch in Durlach größten Anklang gefunden und läuft noch heute und morgen im Markgrafen-Theater und zwar am morgigen Donnerstag (Christi Himmelfahrt) wie Sonntags, nämlich bereits ab 3 Uhr.

# Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet als voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwoch (21. 5. 1936):  
Vorwiegend stille Winde, Bewölkungsmantelungen, trocken, höchstens vereinzelt etwas gewitterig, Temperaturen wenig verändert.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraetz; stellw. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. IV. 3791.

# ANZEIGEN

jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. DER VERLAG

Sirka 10 Zentner **Sutterkartoffel** abzugeben **Grötzingen**, Mittelstraße 15.

**14 Ar Blanklee** u. ca. 18 Ar. Aechen zu verkaufen. Näheres **Grötzingen**, Bismarckstr. 18.

**Heute Schlachtfest** wozu freundlichst einladet **Familie Kaiser** zur „Linde“ Grötzingen.

**Großes Gartengrundstück mit Bauplatz** sofort zu verkaufen. Näheres bei Max Hafner, Druck. Grötzingen.

**7 und 12 Ar Blanklee** zum Heuen zu verkaufen, dajelbst ein **Kaatenwagen** 40-50 Htr. Tragkraft zu verkaufen. **Gustav Weiß**, Grötzingen, Weingartenstraße.

**Inferieren bringt Erfolg!**

**Bekanntmachung.**  
Die Besitzer von Allmend- und sonstigen Wiesen, welche das Grasertragnis bei der diesjährigen Graserfütterung von der Gemeinde mitverteigert haben wollen, werden aufgefordert, dies bis längstens Samstag, den 30. Mai d. J., mittags 12 Uhr, bei der Gemeindefache — Grötzingen schriftlich anzumelden, wofür auch die Steigerungskosten — für 1/4 Morgen 25 Pfg. — sofort zu entrichten sind. Nach dem festgesetzten Termin werden keine Anmeldungen zur Versteigerung mehr angenommen.

Denseligen Besitzern von Allmendwiesen, welche noch rückständige Allmendaufträge zu bezahlen haben, ist die Grasnutzung für 1936 entzogen, sofern die geschuldete Allmendaufgabe nicht vor der Graserfütterung bezahlt wird, sie werden alsdann auch bei der Graserfütterung nicht zugelassen.  
Grötzingen, den 18. Mai 1936.  
Der Bürgermeister.

